

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis: vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark auschl. Bestellgeld. Bestellungen nehmen auch unsere Beilagsboten gern entgegen.

Inserate, die 4 gespaltene Korpuszeile 12 Pfg. für Inserenten im Abdruck, für alle übrigen 15 Pfg., im amtlichen Teil 20 Pfg. und im Reklameteil 30 Pfg., nehmen außer unserer Geschäftsstelle auch sämtliche Annoncen-Expeditionen jederzeit entgegen. Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen Rabatt.

Lokal-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Großröhrsdorf, Hauswalde, Frankenthal und Umgegend.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittags 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittags 1/2 11 Uhr einzufenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 44.

Mittwoch, den 31. Mai 1916.

26. Jahrgang

Kurze Nachrichten.

Deutsche Erkundungsabteilungen drangen an mehreren Stellen in die feindlichen Linien ein und machten in der Champagne 100 Gefangene.

Französische Angriffe am Südwesthang des „Toten Mannes“ und bei Cumieres wurden unter schweren Verlusten für den Angreifer abgeschlagen.

In der Gegend von Slonim wurde ein russisches Flugzeug im Luftkampfe abgeschossen und seine Insassen gefangen genommen.

Die k. u. k. Truppen bemächtigten sich des Panzerwerkes Cornolo (westlich von Aisero) und im Raume von Asiago der ständigen Talpierre Bal d'Alfia.

Bisher sind von den österreichisch-ungarischen Truppen über 250 Quadratkilometer italienischen Bodens besetzt worden.

In der französischen Kammer versuchte ein Abgeordneter eine Aussprache über die Friedensfrage herbeizuführen, wurde aber vom Präsidenten daran gehindert.

Wegen der noch immer andauernden Unruhe in Irland wurde in Dublin bekanntgegeben, daß das Kriegrecht für ganz Irland bis auf weiteres in Kraft bleibt.

Ein russisches Minensuchboot ist am Eingang des Nigara Meerbusens auf eine Mine gelaufen und gesunken.

Auf beiden Seiten der Maas dauerte der beständige Artilleriekampf an; zwei französische Angriffe gegen Cumieres wurden glatt abgewiesen.

An der belgischen Küste wurden feindliche Monitore durch Artilleriefeuer vertrieben.

Die österreichisch-ungarischen Truppen nahmen nach Ueberwindung der Befestigungen auf dem Monte Interotto die Höhen nördlich von Asiago in Besitz.

In besetzten Raume von Asiago überschritten die k. u. k. Truppen bei Noana das Asfalt und warfen den Feind bei Canova zurück.

Im oberen Pofinalte wurden die Italiener nach hartnäckigem Kampfe aus ihren Stellungen westlich und südlich Bettal vertrieben.

An der besarabischen Front scheiterten die Versuche starkerer russischer Kräfte, sich durch Laufgräben und Sappen heranzuarbeiten.

Nach dem amtlichen bulgarischen Berichte sind bulgarische Truppen im Strumatal über die griechische Grenze vorgestoßen.

Zur Friedensfrage.

Der offiziöse „Berl. Lok.-Anz.“ schreibt über die Friedensfrage: Es scheint außer Zweifel, daß unsere Gegner den Sommer 1916 vorübergehen lassen wollen, weil sie der irrigen Ueberzeugung leben, Deutschland werde vor Einbringung der neuen Ernte im Mangel an Lebensmitteln zusammenbrechen. Erst wenn der Feind die wahre Lage erkannt haben wird, frühestens im Herbst 1916, wird er sich die Frage vorlegen, ob er auf der Basis der dann vorhandenen Kriegslage den Frieden schließen will.

Briand teilte im Heeresauschuß des Senats auf eine Anfrage Clemenceaus mit, die Pariser Konferenz werde frühestens Ende Juni zusammenzutreten und sich mit der Frage befassen, ob die dann erreichte Lage zur Aufnahme von Friedensbesprechungen reif sei.

„Wir wollen Frieden!“

Die „Neuen Züricher Nachr.“ melden aus Lugano: In ganz Mittelitalien geht heute der Ruf: „Wir wollen Frieden“. Auf dem Lande, wo die Arbeitskräfte fehlen, ist das Leben schon unentzählig geworden, aber auch in den Städten ist es nicht besser. Die vereinigten Aktiengesellschaften konstatieren, daß wegen des gegen-

wärtigen Mangels an Rohmaterialien, besonders Kohle, die Industrie, wenn nicht bald Wandel geschaffen werde, brachliegen müsse. Allgemein sieht man das Unglück des Landes vor der Tür stehen.

Die österreichisch-ungarischen Erfolge in Südtirol.

Der Kriegsberichterstatter des Wiener „Fremdenblattes“ meldet: Bisher sind von den österreichisch-ungarischen Truppen über 250 Quadratkilometer italienischen Bodens besetzt worden. Versuche der Italiener, unsere Offensive aufzuhalten, sind erfolglos. Unsere Angriffsfront steht knapp vor der inneren Befestigungslinie der italienischen Hauptstellungen im Gebiet von Asiago und Aisero.

Aus Wien meldet die „Köln. Ztg.“: Mit steigender Begeisterung verfolgt die gesamte Bevölkerung das wunderbar rasche Vorgehen der Südtiroler Stoßtruppen, die nun schon Aisero und Asiago unmittelbar bedrohen und damit einen etwaigen Gegenstoß der italienischen Reserven noch im Gebirgslande selbst schwierig machen. Treffend schreibt der Militärkritiker des „Neuen Wiener Tagebl.“ über den gewaltigen Eindruck dieser Vorgänge: Was jetzt an der Südwestgrenze geschieht, erschüttert uns Herz und Seele, wie kein Geschehnis zuvor. Das ist so mächtig, so unerhört, daß wir erkennen: dort erreicht nicht bloß das harmonische Zusammenwirken von Feldherrenkunst und Tapferkeit der Massen ein schönes Ziel, das ist weit mehr, ist rächender Männerzorn des habsburgischen Einheitswillens vom Bodensee bis zu den östlichen Karpaten, vom Böhmerwald bis Dalmatiens Südspitze. Das ist wie das jüngste Gericht und die strafende Gerechtigkeit, die das treue Land Tirol mit Berg und Schlucht und Fels und Gletscher als entsefelte Lavine auf Verrat und Tücke niederschmettern läßt.

Brand in der Petersburger Admiralität.

Stockholm, 29. Mai. In der Petersburger Admiralität brach am Donnerstag mittag ein gefährliches Großfeuer aus. Es kam gleichzeitig auf der Haupttreppe, im Archiv und in der Telephonzentrale zum Ausbruch und verbreitete sich mit unglaublicher Schnelligkeit. Unter der Beamtenschaft brach eine Panik aus, da die Treppen unpassierbar waren. Die gesamte Petersburger Feuerwehr wurde von Passanten alarmiert, da sämtliche Telephonleitungen schon zerstört waren. Aus unbekannter Ursache traf die Feuerwehr erst mit viertelstündiger Verspätung ein. Auf der Straße versammelten sich eine große Menschenmenge an, die die Polizei nur mit Mühe zurückhalten konnte. Der Marineminister Grigorowitsch entkam mit knapper Not, aus dem dritten Stockwerk springend, der Ministergehilfe Marawjew erlitt schwere Brandwunden. Der Schaden ist außerordentlich bedeutend, unerzählige Akten wurden ein Raub der Flammen. Das nautische Departement ist vollständig ausgebrannt, ebenso das Archiv. Der gewaltige Turm des Gebäudes droht einzustürzen. Die Ursache des Feuers ist noch unauferklärt, doch wird allgemein Brandstiftung angenommen, da das Feuer, wie gesagt, an verschiedenen Stellen zu gleicher Zeit ausbrach. In der Gesellschaft spricht man von dem Nachakt eines hochstehenden Beamten, da der gewaltige Augenblick eine genaue Kenntnis des Arbeitsbetriebes voraussetzt.

Gute Ausichten.

Unter dem Einfluß unserer guten Ernteausichten steigert sich unsere militärische, volkswirtschaftliche und finanzielle Ueberlegenheit über unsere Gegner. Das Gebiet, das uns in diesem

Jahre die Nahrungsmittel liefert, ist dank unserer militärischen Erfolge weit größer als im vorigen Jahre. Und daß nirgends ein Fleckchen ungenutzt bleibt, dafür sorgt eine selbst von unseren Feinden anerkannte glänzende Organisation. Die Armee der Daheimgebliebenen ist in jeder Hinsicht geschult und allen Anforderungen gewachsen; hinzu tritt die Arbeitskraft der großen Zahl der Gefangenen. Deutschland wird also sicher imstande sein, den Bedarf an Nahrungsmitteln für seine Bevölkerung und an Futtermitteln für sein Vieh zu erzeugen.

Besonders bedeutsam ist, daß wir gerade auch in der Ausbringung der Futtermittel für das Vieh vorwärtsgekommen sind. Bekanntlich war unsere Landwirtschaft infolge des intensiveren Wirtschaftsbetriebes der letzten Jahrzehnte im Bezug von Kraftfuttermitteln vom Auslande abhängig geworden. Dadurch entstanden, namentlich während des letzten Winters, alle möglichen Schwierigkeiten, die auch auf die Erhaltung unseres Viehbestandes und die Hervorbringung der Molkereierzeugnisse zurückwirken mußten. Jetzt hat sich aber der Geschäftskreis erhellt. Erstens begann die Weidewirtschaft. Sodann werden die in der Not der Zeit gemachten Erfahrungen den Anbau von Futtermitteln und die Verwertung der Abfallstoffe fördern. Besonders erwähnenswert ist in dieser Hinsicht eine stärkere Ausnützung unserer Forsten, die durch einen kürzlich ergangenen Erlaß des preussischen Landwirtschaftsministers ermöglicht worden ist. Danach werden Forsten und Heiden, auch solche in privatem Besitz, nach besondern Anordnungen und Bedingungen ohne entscheidende Rücksichtnahme auf etwa entgegenstehende forstwirtschaftliche oder finanzielle Interessen der Nutzung für Gewinnung von Futter und Streu sowie zur Weide von Rindvieh und Schweinen zur Verfügung gestellt. In absehbarer Zeit werden endlich Kalkstickstoff und Ammoniak für die Düngung verfügbar. Somit kann man sicher darauf rechnen, daß unsere Nahrungswirtschaft auf eigenen Füßen kommen wird.

Eine gute Ernte wird unserem Wirtschaftsleben einen beschleunigten Pulsschlag bringen. Das Geld wird schneller rollen. Das gesamte Wirtschaftsleben Deutschlands wird neue Kraft schöpfen für weitere wirtschaftliche und damit auch finanzielle und militärische Leistungen.

Die volkswirtschaftlichen Kräfte unserer Feinde nehmen dagegen dauernd ab. Sie verfallen trotz aller Anstrengungen in immer größere wirtschaftliche Abhängigkeit vom Auslande. Die Transportschwierigkeiten und der Frachtraumangel verschlingen Milliarden, die dem „freien Meer“ geopfert werden und die im Verein mit den direkten Lieferungen vom Auslande einem dauernden Ueberlaß gleichen, dem die geschwächte Wirtschaftskraft der feindlichen Bevölkerung ausgesetzt ist. Ihrer Volkswirtschaft strömen keine neuen Kräfte aus der Kriegswirtschaft zu. Die noch vorhandenen strömen in immer stärkerem Umfange ab. Die Wage der Kräfte und damit des Sieges neigt sich immer mehr auf die Seite Deutschlands.

Oertliches und Sächsisches.

Bretinig. Der Pionier Erwin Schramm erhielt das Eiserne Kreuz.

Unsere Gefangenen in Rußland. Verschiedentlich wurde in letzter Zeit berichtet, daß an die Kriegsgefangenen in Rußland entgegen dem früheren Verbot nunmehr auch Schweinefleisch gesandt werden dürfe, und den Paketen russische und fremde Münzen sowie mit künstlichen Zuckerstoffen gesüßte Nahrungsmittel beigelegt werden dürften. Von zuständiger Seite werden wir inbezug ersucht, die Angehörigen der Gefangenen in Rußland aufmerksam zu machen,

daß sie gut tun, anstatt von dieser Vergünstigung Gebrauch zu machen, bares Geld zu schicken. Die Beförderung von Paketen nach den meist sehr entfernten Gefangenenerlagern Rußlands dauert oft zwei bis drei Monate, so daß, noch dazu bei der beginnenden Sommerhitze, ein Verderben von Fleischwaren nahezu unausbleiblich ist. Die Ueberweisung von Geldbeträgen, auch geringer Summen, ist durch die Vermittlung der Deutschen Bank in größtem Umfange und mit sehr günstigen Erfolgen durchgeführt worden. Auch der Christliche Verein junger Männer, Berlin C 2, Kleine Museumsstraße 5 b, hat sich dieser Aufgabe erfolgreich unterzogen. Er ist im Begriff, ein neues System der Geldübermittlung an Kriegsgefangene in Rußland einzuführen. Beide Wege sind empfehlenswert. Bei der jetzt in Rußland herrschenden Lebensmittelteuerung wird den deutschen Gefangenen ein Zuschuß in Geld sehr willkommen sein. Nach den bisherigen Erfahrungen würde ein Betrag von monatlich 3 Rubeln genügen, um sie vor Not zu schützen.

Bischofsverda. Gegen den Vorwurf des Lebensmittelamteins wehrt sich Pastor Hennig durch folgende Anzeige im „Sächs. Erzähler“: „Achtung! Alle lörichten Vielwisser in Stadt und Land sind gebeten, Montag früh 8 Uhr mit Handwerkszeug zur Zerkleinerung der „fabelhaften“ Butterfässer sich einzustellen. Lohn kann leider bei der großen Zahl der Berufenen nicht gewährt werden, vielleicht gibt's aber bei der fettarmen Zeit „fabelhaft“ fettige Finger. Im Anschluß werden die doppelten Speckseiten und achtfachen Schinken des „märchenhaften“ im Keller geschlachteten Schweines von obrigkeitlich bewachten Heingeländchen zur Räuchererei überführt. Allen Vielwissern bleibt es unbenommen, den Eiertopf zu bewachen, damit sich die kostbaren Schätze nicht weiter ins leere Nichts verflüchten. Im übrigen wird gegen jeden Verleumder Strafanzeige ersetzt werden.“

Häslig. Durch Blitzschlag wurde der Wirtschaftsbefitzer Christoph getötet, als er mit seinem Stiefbruder eben dabei war, eine Abflußrinne für das die Straße überflutende Wasser zu graben. — In Bernbrück traf ein Blitz den 16-jährigen Dienstknecht Schulze, der eine teilweise Lähmung erlitt und in das Barmherzigkeitsstift überführt werden mußte. — In Obersteina schlug der Blitz in das Anwesen des im Felde stehenden Gutsbesitzers Freudenberg und äscherte ein Schuppengebäude ein.

Dresden. Die türkischen Abgeordneten, die gegenwärtig in Berlin weilen, werden nach einem Besuche von Essen und München am 1. Juni (Himmelfahrtstag) früh in Dresden eintreffen und die Stadt und verschiedene Einrichtungen besichtigen. Auf Einladung der Regierung werden sie voraussichtlich der Meißner Porzellanmanufaktur einen Besuch abstatten. Der Rat wird ihnen einen Empfang im Rathaus geben. Am 3. Juni verlassen die Herren mit dem Balkanzuge Dresden wieder und kehren über Wien nach Konstantinopel zurück.

Mittweida. (Kriegsfürsorge.) Der Stadtrat hat einer großen Anzahl minderbemittelter Familien städtische Landflächen von je 80 bis 100 Quadratmeter zum Anbau von Gemüse und Kartoffeln pachtgeltfrei überlassen und an etwa 100 Familien 14000 Stück Gemüsepflänzchen kostenlos aus der Stadtgärtnerei abgegeben.

Altenburg. Sonntag vormittag in der 8. Stunde wurde hier die Inhaberin eines Ein- und Verkaufsgeschäftes im Hause Leichplan Nr. 4, die Tröblerin Emma Kaitzeleitner, ermordet aufgefunden. Es ist noch nicht festgestellt, ob es sich um einen Raubmord handelt. Am Sonnabend war ein unbekannter Käufer im Geschäft, auf den sich der Verdacht richtet.